

Abendgottesdienst

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 479, 1 - 4; 341, 1 - 5; 405, 1 - 6; 430, 1 - 4; 354, 1 - 3+7; 193, 1 - 3

Lesung: 1.Korinther 13; Lukas 18, 31 - 43

Zwei Männer unterhalten sich am Stammtisch. Sagt der eine zum anderen: Wenn ich nach Hause gehe, wird meine Frau wieder historisch. Sagt der andere: Du meinst „hysterisch“. Nein, sagt der erste, sie wird historisch. Sie hält mir nämlich alle meine Verfehlungen der Vergangenheit vor.

Liebe Gemeinde, ich werde heute historisch. Wir beschäftigen uns mit unserer Vergangenheit, und zwar mit jener der Reformationszeit. Sie hat die Entwicklung in unserem Land, in Europa und gar der ganzen Welt beeinflußt.

Bei dieser historischen Erinnerung werden wir feststellen, dass manche Machthaber geradezu hysterisch gehandelt haben – und freilich machtpolitisch.

Gestern war der Todestag von Martin Luther. Vor 477 Jahren, am 18. Februar 1546, ist der Reformator gestorben. Er war 62 Jahre alt geworden. In Eisleben geboren und in Eisleben gestorben. Die meisten Jahre hat er in Wittenberg verbracht. Daß er in seinem Geburtsort auch gestorben ist, hatte damit zu tun, dass er hierher gereist war, um einen Erbstreit zwischen den Grafen von Mansfeld zu schlichten. Die Verhandlungen waren erfolgreich, doch Luther konnte am 17. Februar beim Abschluß derselben nicht mehr dabei sein. Am Tag darauf ist er gestorben.

Die Reformation war zu der Zeit so weit fortgeschritten, dass die Rekatholisierungsbestrebung des Kaisers keinen Erfolg mehr hatte. Luther hat nicht mehr miterlebt, dass der Kaiser den Bund der evangelischen Fürsten besiegt hat. Im Mai 1547 zog der Kaiser in Wittenberg ein. In der Schloßkirche hat er das Grab Luthers aufgesucht. Sein Feldherr drängte darauf, den Leichnam des Ketzers zu verbrennen. Der Kaiser soll geantwortet haben: „Ich führe nicht Krieg mit den Toten“.

Es ging auch damals nicht allein um den Glauben, sondern um Macht. Beleg dafür ist z.B. dass der evangelische Herzog Moritz von Sachsen mit dem katholischen Kaiser gegen den evangelischen Bund gekämpft hat. Er hat sich daraus eine Gebietserweiterung seines Herzogtums versprochen, was dann auch erfolgt ist. Jahre später allerdings hat er es geschafft, den Kaiser zur Unterzeichnung eines Vertrags zu bewegen, aufgrund dessen der Protestantismus im Reich anerkannt wurde. Reichsrechtlich wurde das im Religionsfrieden von 1555 festgeschrieben. Fortan waren katholischer und protestantischer Glaube gleichberechtigt.

Unter der Decke aber schwelte der Konflikt weiter. Daher kein Wunder, dass 1618 einer der verheerendsten Kriege über Deutschland ausgebrochen ist, er sollte 30 Jahre dauern und ein Drittel der deutschen Bevölkerung dezimieren.

Mit dem Westfälischen Frieden haben die Nationen gelernt, diplomatische Verhandlungen zu führen, was den Kontinent dennoch nicht von manchen Kriegen verschont hat.

### Lied: 430 Gib Frieden, Herr

Von Wittenberg ist die Reformation ausgegangen.

Mit seinen 95 Thesen hat Martin Luther eine Bewegung ausgelöst, die weitreichende Folgen haben sollte. Ihn hat die Frage umgetrieben: Wie kriege ich einen gnädigen Gott?

Es hat gedauert, bis er begriffen hat, daß es nicht am eigenen Willen liegt, sondern daran, daß Gott sich in Gnaden seinen Menschen zuwendet, wie auch der Apostel Paulus bezeugt: „*So liegt es nun nicht an jemandes Willen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen*“. (Röm. 9,16) Die Gnade und die Barmherzigkeit Gottes hat regelrecht Gestalt angenommen in der Person Jesu Christi.

Dies ist das Zentrum der Reformation.

Nicht nur in Predigten und Liedern wurde das zum Ausdruck gebracht, sondern auch auf Bildern, wie etwa am Altar der Stadtkirche zu Wittenberg zu erkennen. Die Stadtkirche war die Predigtstätte von Luther.

Lucas Cranach der Ältere hat diese Bilder gemalt, 1547 wurde der Altar aufgestellt. Er ist gleichsam Programm, der Maler malt das, was der evangelische Glaube vertritt.

Der Maler war mit Martin Luther eng befreundet, für ihre Kinder standen sie gegenseitig Pate bei der Taufe. Luther - der Cheftheologe der Reformation und Cranach - der Chefgrafiker der Reformation, sozusagen der Werbefachmann. Mit seinen Bildern hat er dafür gesorgt, daß auch die Leseunkundigen die Botschaft verstanden haben.

Im Mittelfeld das Heilige Abendmahl, links davon die Taufe und rechts die Beichte.

Auf dem unteren Bild predigt Luther auf der Kanzel, wobei der gekreuzigte Heiland im Zentrum ist.

Cranach hat die bekannten Köpfe der Reformation auf die Tafeln gebracht.



Links tauft Philipp Melanchthon ein Kind, rechts ist der Beichtvater von Luther und Pfarrer der Stadtkirche, Johannes Bugenhagen, zu sehen. Unten wie gesagt Luther als Verkündiger. Die Gestalten der Reformation sind alle in Aktion und verweisen auf die eine oder andere Weise auf den, der das Zentrum des Glaubens ist, nämlich Jesus.

Dieser erste evangelische Altar zeigt, was Kirche nach reformatorischem Verständnis zur Kirche macht. Artikel 7 des Augsburger Bekenntnisses von 1530 führt aus: *„Es wird auch gelehrt, dass allezeit eine heilige, christliche Kirche sein und bleiben muss, die die Versammlung aller Gläubigen ist, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut dem Evangelium gereicht werden. Denn das genügt zur wahren Einheit der christlichen Kirche, dass das Evangelium einträchtig im reinen Verständnis gepredigt und die Sakramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden.“*

Wort Gottes und die Sakramente sind folgerichtig vom Maler aufgenommen worden.

Das Hauptbild in der Mitte zeigt das Abendmahl. Es erinnert in seiner Gestaltung an das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern. Jesus und die Apostel sitzen um einen runden Tisch. Hier sind die Apostel gekleidet wie es im 16. Jahrh. üblich war. Der Lieblingsjünger schmiegt sich an Jesu Brust, während dieser dem Jünger zu seiner Rechten, Judas, den Bissen Brot reicht. Die Silberlinge, mit denen er Jesus verraten wird, hat er bereits in der Hand und mit einem Fuß tritt er schon aus der Gemeinschaft aus.

Das ist mein Leib – Judas hört es, schmeckt es auch, aber er zieht daraus nicht den richtigen Schluß. Jesus selbst hat sich an Brot und Kelch gebunden – leibhaftig, doch nicht alle wollen Teil dieses Leibes und dieser Leibhaftigkeit sein.

Jesus hat angekündigt, dass einer ihn verraten wird. An der Gestik der Jünger ist abzulesen, dass sie sich fragen: Bin ich's?

Rechts am runden Tisch empfängt ein Jünger vom Mundschenk den Becher. Er trägt die Züge Luthers, wie er als Junker Jörg sich auf der Wartburg tarnte. Hier wird gedeutet, daß Luther den Kelch für die Gemeinde wiederentdeckt hat.

Wenn Jesus seine Gegenwart an Brot und Kelch bindet, dann soll den Christen auch beides gereicht werden. In der katholischen Kirche wird bis heute den Gläubigen nur das Brot gereicht.

In dieser Abendmahlsszene geht der Blick durch das Fenster hinaus in die Natur. Ein starker Baum nahe am Wasser erinnert an den 1.Psalm. Wer über das Wort Gottes nachdenkt „ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen“.

Auf der anderen Seite eine mächtige Burg. Hierzu gibt es mehrere Psalmgebete, wie etwa: „Sei mir ein starker Fels und eine Burg. Denn du bist mein Fels und meine Burg“ (31) Man denke auch an die Predigt Jesu auf dem Berg: „Wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels

baute“ (Mt. 7) Und nicht zu vergessen das Reformationslied „Ein feste Burg ist unser Gott“.

Auf der linken Tafel tauft Melanchthon ein Kind. Es ist keine Privattaufe, sondern die Gemeinde ist anwesend. Das Kind wird in den Leib Christi eingefügt. Der eigentlich Handelnde ist der Herr. Gottes Handeln in der Taufe ist das Siegel der Taufgewißheit.

Wer sich in der Gemeinde zu Gebet und Sakrament versammelt, vergewissert sich dieser Gewißheit.

Auf der Tafel rechts ist die Beichte abgebildet. In der evangelischen Kirche wird sie stiefmütterlich behandelt. Luther hat davon noch ausgiebig Gebrauch gemacht. Er hätte sich ein Leben ohne Beichte nicht vorstellen können. Hier ist es Bugenhagen, der die Beichte abnimmt. Den Reumütigen – hier kniet er – löst er, den Verstockten – hier steht er – bindet er. Letztlich ist auch hier Gott der Handelnde.

Sakrament und Wort gehören zusammen. Die Basis ist das Wort Gottes, das fleischgewordene Wort und das verkündigte Wort. Das zeigt das untere Bild an. Auch da ist die Gottesdienstgemeinde um das Wort versammelt. Luther auf der einen Seite, die Gemeinde auf der anderen. Seine Frau Katharina hat Sohn Hans dabei. Der Maler Lucas Cranach hat sich hier selbst abgebildet, er steht an der Wand.

Die Hauptfigur aber und das Hauptgeschehen ist Christus in der Mitte. Der Gekreuzigte wird gepredigt, auf ihn soll die Gemeinde schauen. Der Gekreuzigte wird regelrecht vor Augen gemalt. Luther zeigt auf ihn. Ähnlich wie der berühmte Isenheimer Altar von Mathias Grünewald, auf dem Johannes der Täufer mit einem überlangen Finger auf Jesus zeigt in Anlehnung an das Bibelwort: Siehe das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt.

Es fällt auf, dass das Lententuch, das Jesus trägt, flattert. Als würde der Wind wehen. Aber die Kreuzigung ist in den Kapellenraum verlegt. Was bringt das Tuch in Bewegung? Wohl nicht die Predigt des Reformators, sondern eher der Geist Gottes. Hier weht schon der Geist des Lebens. Der tote Jesus ist gleichsam schon auf dem Weg zur Auferstehung.

Die Macht Gottes kommt zum Tragen: in der Predigt, im Sakrament, im Tod. Lucas Cranach malt es uns vor Augen. Kirche wird in Sakrament und Evangelium erlebt und erkennbar. Der Geist Gottes weht wann und wo er will. Auch der Tod kann ihn nicht aufhalten.

Die Reformatoren wollten keine neue Kirche gründen, sondern die Kirche an ihre Wurzeln erinnern, an Gottes Handeln in Christus zum Heil der Welt, an das Fundament des christlichen Glaubens: Jesus Christus

Das ist bildlich am Altar der Stadtkirche zu Wittenberg festgehalten.

Eine schöne historische Erinnerung.

Amen.